

fangenschaft und war das letzte, was von ihm bekannt wurde, daß er am 21. März 1920 im Spital zu Mestre in Italien krank darniederlag. Von da an fehlte jede Nachricht. Die Frau mit ihren drei unmündigen Kindern wartete immer und immer auf die Rückkehr ihres Mannes und hoffte von Monat zu Monat auf sein Eintreffen. Allen unglücklichen Nachrichten wollte sie keinen Glauben schenken. Nun endlich schien es ihr auch unmöglich, sich weitere Hoffnungen zu geben. Der Kriegergottesdienst wurde in feierlicher Weise gehalten, um dem gefallenen Soldaten im letzten Andenken zu ehren.

f. Hyänen am Brandplatz. Beim Brande in Steinach wurden dem Hotelier John Josef Cammerlander („Hotel Steinach“) eine Kassetten mit mehreren Münzen entwendet. Die Kassetten wurden aufgefunden, die Münzen fehlen. Es sind mehrere Gold- und Silbermünzen, darunter mehrere Maria Theresientaler, Georgiustaler, Engelstaler, Kreuztaler, zwei Zehnkronestücke in Gold, mehrere Schweizer Münzen und mehrere Gedenkmünzen.

f. Allerlei aus Telfs. Eine wahre Ausnahmestellung scheint die Marktgemeinde Telfs unter den Gemeinden Tirols auf finanzielltem Gebiete zu haben. Während sonst überall mit Krediten, Anleihen und Bundesvorschußen gearbeitet wird, hat unser Bürgermeister Josef Gapp (Volkspartei) bei der Konstituierung des neuen Gemeinderates die erfreuliche Feststellung machen können, daß die Gemeinde nicht bloß schuldenfrei ist, sondern auch noch hübsch einige Millionen in der Sparkasse liegen hat. Eicht „Meritale Wirtschaft“, da bei uns ja nicht bloß der Bürgermeister, sondern auch der Vizebürgermeister der Volkspartei angehört! — Der in der Vorwoche bei der Firma Jenny-Schindler wegen Lohnstreitigkeiten ausgebrochene Streik wurde infolge des Einkensens der Firma schon nach 24stündiger Dauer beigelegt. Es war kein unwilliger Streik, sondern ein Akt gerechter Notwehr; denn die Lohnsätze für Affordarbeiter zumeist 100.000 bis 150.000 K, höchstens 200.000 K in der Woche, entsprachen tatsächlich den Lebensmittelpreisen in feiner Weise.

f. Ein Stern geht auf! Telfs, 17. April. Ja, und seit Prophet war die „Volkzeitung“. Also ist jedenfalls auch noch ein guter Stern. Theodor Meenzen aus Moritzdorf bei Dresden, spricht am 18., 19. und 20. d. M. abends 8 Uhr in der Turnhalle in Telfs über das Thema „Von Urnebel zum Menschen“ und illustriert seine Vorträge mit je „hundert farbenprächtigen Lichtbildern“; genau wie es seinerzeit die „Volkzeitung“ in vielversprechendem Patos anpries, verkünden es jetzt die angeschlagenen Plakate, auf denen volkwissenschaftlicher Unfisch und marktschreierische Reklame um die Palme ringen. Ein selbstamer Wissenschaftler mag der Mann sein, der mit seinen 300 Lichtbildern schon in „Tausenden von Vorträgen“ haufieren ging und jetzt auch in Tirol — wo die „Volkzeitung“ kund tut — eine Rundreise veranstalten soll. Vielleicht wäre es angezeigt, daß ein wirklicher naturwissenschaftlich Gebildeter sich anfühle und anhöre, was Meenzen zu Ruh und Frommen des Volkes verkündet! Etwa gäbe es da und dort Gelegenheit, ihm künftig einen Weg zu bereiten! Bezeichnend für die Veranstaltung in Telfs sind zwei Umstände. Erstens ist die Firma des eigentlichen Veranstalters der Los-von-Mom-Berein („Lovo“) überlebt und hungert der Verein „Tiroler Invaliden“, an dessen Stelle. Man gibt also — am Lande wenigstens — nicht gern die eigentliche Veranstalteradresse bekannt und sucht einen unschuldig erscheinenden Angler; das Volk ist ja dumm! — Zweitens macht sich ein besonderes Interesse für die Vorträge in deutschböllischen Kreisen bemerkbar, schon dadurch, daß das vornehm reservierte Lokal ausgerechnet für den Dresdener Apostel sich aufstut! Freilich, das Futter riecht nach Aufklärung und scheint delikates, also trift der blaue Spatz auch aus der roten Hand! Soll das bedeuten, daß der Vogel nach Lebensunterhalt hungert oder hofft er vom Mißbeet wissenschaftlicher Halbgebildung besonders aufspredende Wissen? „Halbes Wissen führt zum Teufel, ganzes Wissen führt zu Gott!“, aber vielleicht kommt man lieber mit dem Gehörten in Kontakt als mit dem Heiligen. Wer weiß...!

f. Kriegerdenkmal-Weihe. Flauring, 17. April. Ein Ehrentag für unsere Gemeinde war der 15. April, wo die Weihe des Kriegerdenkmals stattfand. Es wurde von der Firma Seebor-Zinsbrud ausgeführt und letzte Woche aufgestellt. Es wurde alles aufgeboten, um diesen Tag würdig zu begehen. Von den zahlreich erschienenen Festgästen konnte Obmann Hellbert des Denkmalausschusses G. v. J. Verdros, Kaiserjäger-Oberst Eshan, Vertreter des Kaiserjägers- und Kaiserjägerbundes, ferner die Schützenkompanie von Telfs, Oberhofen und Hatting, die Musikkapellen von Röh, Telfs, Pfaffenhofen, Oberhofen und Zuzing und sämtliche Vereine von Flauring begrüßen. Die Festrede hielt Feldpater Ortner, welcher den Sinn und die Bedeutung des Kriegerdenkmals in schönen Worten zum Ausdruck brachte. Die Weihe nahm der hochw. Herr Dekan von Flauring vor. Besonders ergreifend und rührend waren die acht Krieger-Waisenkinder, welche an der Vorderseite des Denkmals standen, umflattert von den fünf Fahnen der Schützenkompanien und wohl wenig Augen blieben trocken, als zwei Kriegerwaisen ein tief zu Herzen gehendes Gedicht vortrugen. Nach dem Trauerlied des Kirchenchores Flauring und dem Trauermarsche der Musikkapelle Flauring, trug die Musikkapelle von Zuzing einen sehr prächtigen Trauerchoral vor. Nun übergab Obmann Hellbert das Denkmal in die Obhut der Gemeinde und Bürgermeister Buclacher übernahm es im Namen der Gemeinde mit dem Danke an alle jene, welche mitgeholfen haben, durch ein so herrliches Denkmal unsere gefallenen Soldaten zu ehren. Mit der Desilierung vor St. Erzellenz Verdros und den übrigen Festgästen fand die Feier ihr Ende. **Wohlwills** allen Festgästen, Schützenkompanien

und Musikkapellen ein herzliches „Bergelt's Gott!“. Nicht unerwähnt sollen die zwei strammen Kaiserjäger in alter Paradeuniform sein, welche die Ehrenwache beim Denkmal hielten.

f. Glockenweihe. Silz, 17. April. Silz in herrlichem Flaggenschmuck; er galt den neuen, von der Firma Grafmayer gegossenen Glocken. Jung und alt war auf den Beinen, um die heisererharten bronzenen Freunde zu begrüßen, in manchen Augen sah man Freudentränen glänzen. Jubelnd wurden die von kunstfertiger, liebender Hand wunderbar gezierten Glocken am Dorfeingang begrüßt. Wadere Silzer Männer setzten ihren Stolz darein, sie mit Roß und Wagen in Zinsbrud abzuholen. Unter den Klängen unserer wadernen Musikkapelle setzte sich der Zug in Bewegung, gefolgt von den Schützen in ihrer schmunzenden alten Tracht, der Feuerwehr, der Seelsorgsgeistlichkeit und der ganzen Gemeinde. Vor der Kirche angelangt, wurde allen, welche in irgend einer Weise beigetragen, daß wir nun das herrliche Geläute besitzen, der tiefergefühltste Dank ausgesprochen. Silz hat bewiesen, was einmütiger Opfersinn zustande bringt. Fleißige Hände waren mermüde tätig, alles und jedes zu besorgen und es gelang in vorzüglicher Weise. Am Weihetage früh, wie schon beim Einzug, bis in den dunkelnden Abend hinein warfen die ragenden Felsen des Simmering das rollende Echo der Pöller zurück. In feierlicher Weise nach Tiroler Art wurde Prälat Stephan Mariacher begrüßt und einbegleitet. Die Festpredigt hielt Vater Philipp Holzer, D. Cap., ein Ortstind. Bedeutung der Zeremonien und Glockenweihe führte er in trefflicher Weise aus; darauf folgte feierliches Pontifikat unter großer Assistentz. Nach vollzogener Weihe schwebten die nun zu heiligem Dienste bestimmten Glocken unter dem Jubel von jung und alt zum Turme empor. Leuchtenden Auges sah die beiden Paten und Patinnen ihren geheiligten Patenkinder nach. Als die bis zum Gröste — es soll noch die große A-Glocke kommen — aufgezogen wurde, spielte die Musik den Fliegermarsch. Gestern nun fand das Probegläuten statt. Einmütiges Lob, schön, wunderschön, so lautet das Urteil der Bevölkerung. Was man aus den neuen Silzer Glocken herausholen kann, haben wir gehört und ist es wohl der einmütige Wunsch aller Silzer, daß die neuen Glocken auch richtig geläutet werden. Dem Glockenprüfungsbeirat, geleitet von Robert Haas, Chorherr und Glockenprüfer, entnehmen wir folgendes: Die Stimmung der Glocken ist eis, e, fis, a. Die einzelnen Töne klingen laut und majestätisch, genau proportioniert in den Nebentönen. Die Zusammenstimmung der vier Glocken ist äußerst rein, die Ausführung, wie überhaupt bei Grafmayer, meisterhaft. Besonders hervorzuheben sei die Zusammenstellung: Cis, e, fis, die in die Ferne hinausklingen mit dem Ruf: die große A-Glocke möge bald nachkommen. — Silzer, holt die große Schwester heim! Allen Bergelt's Gott!

Besonders billige Angebote des
Warenhauses Bauer-Schwarz
Zinsbrud, Maria Theresienstr. 33-35
Damen-Trikot-Handschuhe
In Qualität, Leder imit., farbige, Paar
K 22.000

f. Die Vollversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Stanzertal findet nicht am 22. ds. statt, sondern wurde auf eine spätere Zeit verschoben.

f. Jubelhochzeiten. Minister a. D. Nationalrat Haueis und seine Gattin feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Haueis kann die Feier leider nicht im trauten Familienkreise begehen, da er der Pflicht gehorchend an den wichtigsten Arbeiten, welche der Nationalrat in dieser Woche zu leisten hat, teilnimmt. — In Zinsbrud feiern Ignaz Josef Kohlegger und Frau Toni (Beer), langjähriger Gemeinderat und Mitinhaber der Firma Unterberger u. Comp. in voller Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. Unsere besten Wünsche den beiden Jubelpaaren!

f. Einlösepreise für Gold und Silber. Amtliche Einlöskurse für Gold und Silber ab 16. April 1923 beim Münzregierungsamt in Zinsbrud: Für 1 Kilo Feinsilber 1.300.000 K, für eine Silberkrone 5200 K, für ein Zweikronenstück 10.400 K, für ein Fünfkronenstück 27.900 K, für ein Guldensstück 14.300 K, für ein Zweiguldensstück 28.600 K. Ankaufspreis für Gold- und Goldmünzen unverändert.

f. Erlagschein-Einzahlungen. Bei der Ausfüllung von Erlagscheinen darf die Hellerpalste derzeit nur zur Kroneneintragung mitbenutzt werden; die Eintragung von zwei Nullen zur Kennzeichnung, daß kein Hellerbetrag vorhanden ist, kann leicht zu Irrtümern Anlaß geben und ist daher unzulässig. Derart ausgefüllte Erlagscheine werden von den Postämtern zurückgewiesen und sind dann verfallen. Die Einsetzung eines fräftigen wahren Striches in die leere Hellerpalste ist jedoch gestattet.

f. Die abgebauten Reinigungsfrauen. Das Bundesministerium für Inneres hat in einem an alle Landesregierungen gerichteten Erlasse folgendes angeordnet: Die Verwendung von Hilfskräften für die Beforgung der täglichen Aufraume- und Reinigungsarbeiten ist einzustellen. Diese Arbeiten bilden vom Zeitpunkt des Ausscheidens der Hilfskräfte angefangen, einen Teil der Dienstobliegenheiten jener Dienstposten, mit denen solche Arbeiten verbunden waren, solange hierfür nicht besondere Hilfskräfte bestellt waren. Den Reinigungsarbeiten sind die Heizarbeiten bei allen Dienststellen gleichzuhalten. Bundesangestellte, die diese Reinigungsarbeiten verweigern, sind ungerechtfertigt ihrer dienstlichen Verantwortung

sicht als überzählig von auswegen aus dem Bundesdienste auszuschleiden. Als Dienstposten, mit denen nach Maßgabe dieser Richtlinien die Beforgung der Reinigungsarbeiten verbunden ist, kommen neben den Dienstposten der vier unteren Besoldungsgruppen die Dienstposten der Hilfsbeamten einfacher Art, im Bibliotheks-, Verwaltungsdienst usw., in Betracht.

Einladung
zur
Generalversammlung der Katholiken-Organisation
„Unterland“

am Sonntag, den 22. April, halb 2 Uhr nachmittags, in
Börgl, Gasthof „Neue Post“.

Tagesordnung:
Tätigkeitsbericht des Sekretariates, Kassebericht, Neuwahlen, Aufstellung des Arbeitsprogrammes für das laufende Jahr, Uffälliges.

Alle Ortsgruppen des Tiroler Volksvereines, Piusvereines und die Pfarrgruppen der Kath. Organisation im Tiroler Anteil der Salzburger Diözese werden gebeten, bestimmt einige Vertreter zu entsenden; auch von den Orten, wo keine eigenen Gruppen bestehen, sind Teilnehmer erwünscht, da wichtige Dinge zu besprechen sind.
Aufstein, 16. April 1923.
Benefiziat Bramböck, Bezirks-Sekretär.

Brief aus Kuffstein.

Der Winter ist entflohen und eine prächtige Frühlingssonne läßt die Menschen wieder aufatmen und verbreitet allenthalben eine freundliche Stimmung. Auch ist die Eiskruste weg und der Schnee zerronnen, da denkt das fröhliche Unterländer Völkchen schon wieder ans Feste feiern. Kuffstein ist da von jeher immer voran. Schon zu Östern beherbergte unser Städtchen so eine Art kleinen Kongress, den Gantag des deutschen Handelsangeestelltenverbandes, zu dem viele fremde Vertretungen kamen. Der Verband, der eigentlich nur die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Handelsangestellten zu vertreten hat und Anhänger aller bürgerlichen Parteien in sich schließt, scheint jetzt etwas stark zu der neuen Modepartei der Nationalsozialisten hinzuneigen, das zeigt wenigstens der Verlauf der Ortstagung, zu der ein prononzierter Anhänger dieser Richtung, Landtagsabg. Brodinger von Salzburg, erschienen war. Im Anschluß an die Tagung war dann auch eine größere Parteiveranstaltung, bei der Obgenannter als Redner auftrat. Es geht uns nichts an, was die Herrschaften in ihrer Partei machen, aber wir glauben nur darauf aufmerksam machen zu müssen, daß D. S. B. und nationalsozialistische Partei nichts miteinander zu schaffen haben, anderenfalls müßten auch wir unsere Konsequenzen ziehen und unsere Gesinnungsfreunde im D. S. B.-Lager auf die geänderte Kursrichtung aufmerksam machen und ihnen zu bedenken geben, ob es für sie noch am Platze ist, einer solchen Vereinigung, die sich bisher immer nur als eine Standesvertretung ausgab, weiter anzugehören. Dies sei hiemit in aller Freundschaft und Offenherzigkeit gesagt.

Kuffstein ist immer großzügig gewesen, besonders in seiner ganzen äußerlichen Ausmachung. Das beweist schon das schmuck zusammengebaute Städtchen mit seinem fast durchweg modernen Charakter, das beweisen seine Veranstaltungen, die besonders der Förderung des Fremdenverkehrs dienen. Wir erinnern nur an die großzügig veranlagte, dann allerdings etwas kleiner gewordene Tiroler Ausstellung vom vorigen Jahr, die nun endgültig und zwar aktiv abgeschlossen ist. Für heute ist ein anderer großzügiger Plan bereits in Ausführung genommen, die Veranstaltung von Burgenspielen auf der Festung. Der mittelalterliche deutsche Minnesänger Walther von der Vogelweide, dessen Standbild heute leider inmitten der zum Welschdum gezwungenen Südtiroler in Bozen trauernd steht, soll heuer im Sommer im Geiste an die entgegengelegte Grenze des deutschen Tiroler Landes wandern und hier den Stammesbrüdern und all den Fremden, die in unser schönes Land kommen aus allen Ländern und Sprachen, des deutschen Volkes tiefgefühlte Helden- und Minnelieder auf seiner gottbegnadeten Leier vorsingen. Es wird etwas Großartiges werden, das allerdings auch großartig viel kosten wird. Die Gelder werden durch private Sammlungen in Form von Zeichnungen aufgebracht, auch die Stadt hat 20 Millionen dazu bewilligt, wird dafür aber nach dem Spiel Eigentümerin des ganzen Inventares. Nebenbei bemerkt, steht die Stadt auch in Verhandlung wegen Ankaufes der Festung, was sehr zu begrüßen ist, allerdings macht der hohe Preis von 24.000 Goldkronen den allzeit leeren Gemeindefiskus gehörig schwitzen und wahrscheinlich dann noch mehr die Erhaltungskosten des weitläufigen Baues, der schon ziemlich baufällig ist. Die Stadt wird aber durch die Spiele keine weitere Belastung erfahren, sondern kann nur profitieren, hauptsächlich durch die Zuleitung eines großen Fremdenverkehrs. Die Vorarbeiten gehen rüstig vorwärts, es ist bereits ein neuer Weg zur Festung angelegt, die Proben haben ihren Anfang genommen, eine großzügige Reklame in die weite Welt hinaus und übers große Wasser hinüber soll die nötigen Zuschauer und Zuhler bringen. Die Idee ist gewiß schön und wenn die Sache bei vorausgesehenem guten Wetter gelingt, dann wird mancher Dollar und Franken und Pfund nach Kuffstein und Tirol herein rollen. Auf der Rehrseite der schönen Medaille sehen manche freilich auch schon ein anderes, minder schönes Bild, nämlich eine